

werden konnten) für die Bürgerschaft eine eigene Mühle zu bauen und in dieser für die Bäcker einen verpflichteten Scheider zu bestellen. Um nun den besten und schicklichsten Platz zu diesem auf 16 oberflächliche Mahlgänge bestimmten Werke zu ermitteln, wurde im Jahre 1535 der Müllermeister Wolf aus Schluckenau in Böhmen, ein sachverständiger Mann, nach Budissin berufen. Dieser, nachdem er das Wassergefälle von der alten Wasserkunst abwärts bis zur Sechsrädermühle (die jetzige Tuchwalke) abgewogen hatte, fand den Platz, wo diese Mühle stand, für den geeignetsten. Einige Zeit darauf kam jedoch Meister Caspar Müller aus Dresden, ein noch besser unterrichteter Mann, aus freiem Antriebe hieher, welcher, nachdem er sich die Lage der Spree genau besehen, den Stadtrath treulich warnte, die Mühle ja nicht auf den von Meister Wolf bezeichneten Platz, sondern weiter oberhalb am Fuße des Schloßberges zu bauen, weil man daselbst das Mühlwehr viel näher und auch mehr Gefälle habe, das Ganze der Stadt überhaupt bequemer sei. Die aufgestellten Gründe waren triftig genug, die städtische Behörde von dem ersten Plane abzubringen und den zweiten ihr annehmlich zu machen. Diesem zufolge wurde alsbald (am Mittwoch nach Mitfasten) angefangen, den Flußgraben von unten herauf auszugraben und auszumauern. Daruit nun aber dieses gemeinnützige Werk möglichst schnell gefördert würde, mußten alle Bürger, reich und arm, jung und alt, Wittwen und Hausgenossen, Jedes drei Tage daran arbeiten, die Bauern der Stadtdörfer fuhren Steine herbei, und jeder unter dem Rathbezirke Wohnende wurde genöthigt, nach seinem Vermögen zu diesem Mühlenbaue beizusteuern, so daß man von 1000 Gulden Vermögen 50 Gulden, von 100 bis 50 Gulden 18 kleine Groschen, und